

Barockkonzert mit Schauspiel über den Komponisten Georg Friedrich Händel

## Rüschen und Perücke in der Stadtkirche

**BAD AROLSEN (sim).** Komponisten wie Händel, Torelli, Scarlatti und Albinoni drückten dem Zeitalter des Barock seinen musikalischen Stempel auf. Einen ungewöhnlichen Querschnitt durch diese Ära präsentierte das Berliner Ensemble „Zeit für Barock“ im passenden Rahmen der Stadtkirche, wo mit eingeflochtenen Spielszenen ein Bild des jungen Händel und seiner Zeit skizziert wurde.

Wie es dem Friedrich wohl so geht in der Fremde, fragt sich die Hamburger Wirtstochter Nanette Greven alias Sopranistin Sylvia Tazberik. Ein ums andere Mal taucht sie ihren Federkiel in das Tintenfass auf dem kleinen Barocktischchen, um schwärmerische Briefe an ihren Angebeteten zu verfassen – wobei mit „dem Friedrich“ niemand Geringerer als Georg Friedrich Händel gemeint ist. In seinen jungen Jahren, von 1706 bis 1709, reiste der Komponist durch Italien und schilderte, so die fiktive Rahmenhandlung des Programms, seinen daheimgebliebenen Freunden die gewonnenen Eindrücke in zahlreichen Briefen.

Für das „barocke Flair“ hatte sich neben Sopranistin Tazberik auch Trompeter Hannes Maczey alias Johann Wiemann stilecht in Rüschenfrack und Perücke geworfen. Das Agieren inmitten des barocken Kirchenraums machte den Musikern sichtlich Spaß, allen voran Sylvia Tazberik, die ihrer Rolle geradezu komödiantische Qualitäten abgewann. Irritation schien es dagegen im kleinen, etwa fünfzigköpfigen Publikum zu geben, das sich im konzertierten Bad Arolsen offenbar erst an diese Kombination des musikalischen

Das Ensemble „Zeit für Barock“ (v.l. Hannes Maczey, Sylvia Tazberik und Tobias Berndt) nahm das Publikum in der Stadtkirche auf eine musikalische Reise durch das barocke Italien mit. (Foto: sim)



Spiels gewöhnen musste. Ein wenig mag es auch an der Akustik gelegen haben: So waren einzelne Trompetenklänge im Zusammenspiel mit dem Gesang Tazberiks kaum auszumachen.

Ob Orgel und Trompete meisterlich von der Empore herab oder direkt vor Augen der Zuhörer gespielt wurden: Eine gespannte Stille herrschte in der ersten Hälfte des Konzerts, in der einzig

Pfarrer Gerhard Luegs Auftritt als „Postillon“ eine Belegung des Publikums zu bewirken schien. Eine Handvoll begeisterter Zuschauer brach schließlich den „Bann“, um nach Scarlattis Arie „Mio tesoro“ Sopranistin und Musici ihren wohlverdienten Beifall zu spenden. Das Ensemble hatte seine Zuhörer letztlich erobert – mit der Folge, dass am Ende inmitten des tosenden Applauses sogar

vereinzelte stehende Ovationen gezollt wurden! Die Vielfalt und Pracht barocker Musik, noch dazu in humorvollem Rahmen, hatte das Berliner Ensemble seinem Publikum auf einfallreiche Weise nahegebracht. Zwei Zugaben erklatschten sich die Zuhörer anschließend noch – denn „Zeit für Barock“, so Pfarrer Lueg, habe man in Bad Arolsen doch eigentlich immer.